

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 M. einschließlich Erdgeräten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Postkonten oder der Vertriebsanstalten) hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 M. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Oskar Röhre, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Röhre, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhre, Ottendorf-Okrilla
Polizeibehörde: Leipzig 2148
Druck und Verlag: Hermann Röhre, Ottendorf-Okrilla
Strohkonto: Ottendorf-Okrilla 133

Nummer 71 Fernruf: 231 Donnerstag, den 17. Juni 1937 D. V. 287 36. Jahrgang

Ämtlicher Teil Achtung!

In der Laugnitzer Heide ist die Heidelbeerernte ab 25. Juni 1937 freigegeben.

Wer vor diesem Termin geht, verliert Beerenernte und Beeren.

Forstamt Ottendorf-Okrilla.

Oesterreichische Wirtschaftsführer in Leipzig

Wirtschaftliche Bewunderung über den Aufstieg Deutschlands
Auf Einladung der Reichsgruppe Industrie traf eine Abordnung des Bundes der Oesterreichischen Industriellen in Leipzig ein, um von hier aus eine Deutschlandfahrt anzutreten, die ihnen Gelegenheit geben soll, das Aufbaugeschehen der deutschen Industrie im Dritten Reich kennenzulernen. Die Oesterreichischen Gäste wurden von Vertretern der sächsischen Industrie, Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Leipzig, Dr. Seeliger, Leiter der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung, und dem Leiter der Abteilung Industrie der Wirtschaftskammer Sachsen, Saal, sowie dem Oesterreichischen Konsul in Leipzig, Dr. Scheller, empfangen und begrüßt. Nach der Besichtigung mehrerer Großbetriebe sprach Bundeswirtschaftsminister Dr. Falkensammer mit Bewunderung davon, daß die besichtigten Betriebe das Organisations-talent und die Kraft der Deutschen ihren Ruf in der Welt verschafft haben, besonders deutlich in der Erzeugung treten lassen und die Weltgeltung der deutschen Industrie klar beweisen.

Anschließend besuchten die Gäste das Völkerschlachtdenkmal, das den nachhaltigsten Eindruck hinterließ.

Am Abend veranstaltete die Reichsgruppe Industrie einen Empfangsabend, der die Oesterreichischen Gäste mit führenden Männern aus Staat, Partei und Bewegung in Sachsen zu einem freundschaftlichen und kameradschaftlichen Beisammensein vereinigte. Anwesend waren u. a. der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, Präsident Bohlscher, Ministerialrat Geheimrat Dr. Florey vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, der Oesterreichische Generalkonsul Dr. von Schön-Witbenegg, Leipzig, mit Konsul Dr. Scheller, Bürgermeister Saale, Leipzig, und Kreiswirtschaftsberater Enke als Vertreter des Kreisleiters Dönike.

Seine besondere Freude drückte Präsident Dr. Seeliger darüber aus, daß die Deutschlandfahrt der Oesterreichischen Wirtschaftsführer in Leipzig und in Sachsen beginnt, der Stadt und dem Land, die von jeher die engen Beziehungen zu Oesterreich unterhielten. Er schloß mit dem Wunsch, daß sich aus dem Besuch freundschaftliche Beziehungen entwickeln mögen und daß aus diesem Besuche und Anregungen kommen, die es den Wirtschaftsführern der beiden deutschen Staaten ermöglichen, im Sinn ihrer Staaten und damit für das gesamte deutsche Volk arbeiten und wirken zu können.

Für die Oesterreichischen Gäste dankte Bundeswirtschaftsminister Kommerzialrat Dr. Falkensammer. Im Hinblick auf die gewaltigen Einbrüche, die die Oesterreichischen Gäste im Völkerschlachtdenkmal, der Stätte der wiedererstandenen Waffenbrüderschaft, erhalten hätten, sprach er die Überzeugung aus, daß die deutschen Jugendlichen, die im Denkmal ihren Ausdruck gefunden haben — Tapferkeit, Dankbarkeit, Glaube, Erdverbundenheit, Selbstopfer und Opferfreudigkeit — ihren verdienten Lohn finden werden. Er schloß ebenfalls mit dem Wunsch, daß die Gäste der Oesterreichischen Wirtschaftsführer, die möglichst bald erwidert werden möge, dazu dienen müsse und könne, das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit zu verstärken. Dr. Falkensammer gedachte, wenn er erklärte, daß schon der erste Tag der Deutschlandfahrt zeige, welchen Aufschwung die deutsche Industrie und die deutsche Wirtschaft, getragen von dem allgemeinen Volkswillen und von der einheitlichen Führung, genommen habe, des Führers und Reichslanzlers und des gesamten deutschen Volkes.

Der Präsident der Wirtschaftskammer Sachsen, Bohlscher, bat die Oesterreichischen Wirtschaftsführer, bei ihrem nächsten Besuch in Deutschland in Dresden zu sein, dessen landschaftliche Schönheiten er pries. Er bat weiter die Gäste, bei ihren Betriebsbesichtigungen vor allem zu beachten, wie sich das Gesicht des deutschen Arbeiters gewandelt habe. Der deutsche Arbeiter habe sich von innen heraus zu der Erkenntnis durchgerungen, daß er ein geachteter Mensch geworden ist.

Heimkehr der toten Kameraden

Die „Deutschland“ in Wilhelmshaven eingelaufen
Das Panzerschiff „Deutschland“ war am Mittwoch vormittag auf der Schiffs-Reede an der Jade-Mündung vor Anker gegangen. Die Wilhelmshavener Jugend, 2000 Schüler und Schülerinnen, entboten als erste den heimkehrenden Toten ihren Gruß.

In langamer Fahrt näherte sich der Dampfer „Koland“, auf dem sich die Jugend befand, dem Panzerschiff. Wo unter den Geschützrohren auf dem Achterdeck die Särge der toten deutschen Seemannsleute aufgebahrt standen, bedeckte mit der deutschen Kriegsflagge. Kameraden blickten die Toten an. Die deutsche Jugend ehrte die Gefallenen während der langsamen Vorbeifahrt mit dem Deutschen Gruß und einem stillen Gebeten, an das sich die Rieder der Nation angeschlossen.

Die Straßen Wilhelmshavens sind in ein Meer von Trauerflaggen gehüllt. Am Großen Hafen, an dem die Särge das Schiff verlassen werden, ist der freie Platz von Pylonen umgeben. Die Straßen, durch die die Trauerparade ihren Weg zum Ehrenfriedhof nehmen wird, sind mit Emblemen, Trauerkränzen und Trauerkroen reich geschmückt worden. Laternen und Fahnenstangen sind dicht umflort. Seit den frühen Nachmittagsstunden findet eine ernstgestimmte Menschenmenge der Hafeneinfahrt zu. Ungezählte Tausende stehen an den Ufern, um die heimkehrenden Toten mit dem Schwur zu empfangen, daß ihr Tod unvergessen bleiben wird. Nun ist es so weit gekommen, daß das Vaterland seine gefallenen Söhne würdig auf deutscher Erde empfangen kann.

Gegen 10 Uhr gleitet das Panzerschiff „Deutschland“ langsam in die Nordschleuse der dritten Hafeneinfahrt, wo sich eine Offiziersabordnung unter Führung des Kapitäns J. S. Thilo von Seebach an Bord begibt, um den Toten in der Heimat den ersten offiziellen Gruß zu entbieten.

Nur kurze Zeit währt es, bis das Panzerschiff, auf dem die gesamte Besatzung in Paradeaufstellung divisionweise angetreten ist, sich langsam unter lautsprecherlicher Begleitung der Marine-Orchester der Gasse nähert. Langsam gleitet das Schiff an die Kaiwand, von der Besatzung in ehrfürchtigen Schreien mit erhobenen Arm begrüßt.

Unter dem „Hindenburg“-Turm steht man die aufgeführten 31 Särge, jeder mit der Reichskriegsflagge bedeckt und mit zwei Kränzen geschmückt. Davor halten zwei Obermatrosen mit gezogenem Seitengewehr die Ehrenwache.

Am Kai haben die zahlreichen Angehörigen Platz genommen. Zu ihrer Rechten ist eine aus drei Kompanien bestehende Trauerparade von der II. Marine-Artillerie-Abteilung und der I. Schiffsstamm-Abteilung Nordsee mit den Spielmann- und Musikzügen angetreten, um den Toten die letzten militärischen Ehren zu erweisen.

Nach dem Anlegen des Schiffes begibt sich der Flottenchef, Admiral Carlis, in Begleitung des Kommandierenden Admirals der Nordsee, Admiral Schulze, des Festungskommandanten von Wilhelmshaven, Kontradmiraal von Scharde, des Chefs des Stabes des Flottenchefs, Kapitän J. S. Schmielwind, und des Kreisleiters Weher an Bord.

Der Kommandant des Panzerschiffes „Deutschland“, Kapitän J. S. Fanger, erhaltete dem Flottenchef Meldung von der Rückkehr des Panzerschiffes, während die Ehrenwache in Stärke von zwanzig Mann unter präferiertem Gewehr dem Flottenchef die Ehrenbezeugung erwies. Dann begibt sich der Flottenchef mit seiner Begleitung zum „Hindenburg“-Turm, um bei den toten Kameraden in einer Minute stillen Gebetens zu verharren.

Nach dem Abscheiden der angetretenen Besatzung des Panzerschiffes durch den Flottenchef betreten nun auch die Angehörigen über den mit Trauerkroen und grünen Girlanden verbedenen Landsteg das Schiff, um die gefallenen Söhne Deutschlands zu begrüßen.

Inzwischen nahmen die Besatzungsmitglieder auf dem Achterdeck Aufstellung, um sich von den toten Kameraden zu verabschieden.

Abschied des Kommandanten

Mit bewegter Stimme verabschiedete sich der Kommandant der „Deutschland“, Kapitän J. S. Fanger, von seinen toten Kameraden:

„Meine toten Kameraden! In dieser letzten Stunde, in der ihr hier auf Eurem Schiff, das ihr so geliebt habt, mit Euren Kameraden verabschiedet seid, will ich als Kommandant mit Euch noch einmal Zwiegespräche halten. Gesund, lebensfroh, einsahbereit seid ihr damals am 10. Mai hinausgefahren mit Eurem Schiff in die spanischen Gewässer, jederzeit dienstbereit, jeder von Euch immer auf seinem Posten stehend, untadelig, pflichtbewußt und treu seinem Dienst verrichtend, bis an jenem schwarzen 20. Mai ein harter Schlag Euch niederstreckte

und Euch aus unserer Mitte riß. Damals haben wir bei Eurer Bestattung nur im Gedanken bei Euch sein können, weil mehrere Aufgaben, die gerade ihr verstanden haben würdet, uns vorzeitig hinausführten.

Gemäß dem Befehl des Führers haben wir Euch nun heimgebracht auf Eurem Schiff zu Euren Lieben in Eure deutsche Heimat, und morgen wird nun draußen ein Heldengrab entstehen auf dem ehrwürdigen Heldengrabhof, weil ihr gestorben und gefallen seid wie Helden.

Zu diesem Heldengrab wird und soll fortan jeder deutsche Soldat wallfahren: wir, die wir mit Euch hinausgefahren sind, und die, die nach Euch kommen, vom Kommandanten hinunter bis zum jüngsten Rekruten, um Euch immer wieder zu ehren, Euch „Deutschland“-Soldaten, die ihr in der Blüte der Jugend gefallen seid für unser Volk und Vaterland. Das gelobe ich Euch angesichts der Besatzung und vor dem ganzen deutschen Volk in dieser letzten Minute als Euer letzter Kommandant.“

Dann sprach der

Flottenchef, Admiral Carlis,

die Abschiedsworte: „Eitmal, wenn Schiffe aus Spanien zurückkamen, habe ich ihnen meinen Willkommenstrahl entgegengerufen. Wenn ich ihn heute Euch wieder entgegenrufe, ist er nicht weniger herzlich, sondern noch inniger gemeint. Mein Willkommenstrahl gilt der ganzen Besatzung, er gilt den Toten, denen, die im Dienst des Reiches, im Dienst des Führers gebietet haben, gilt auch allen denen, die ihre Pflicht und Schuttpflicht getan haben in schwerer Stunde bis zum letzten Augenblick. Wenige Tage, nachdem mich die Meldung von dem jähen Ueberfall erreichte, erreichte mich Eure Bitte, trotz des Ausfalles von über hundert Mann Euren Dienst weiter tun zu wollen; ich habe dieser Bitte mit Freude und Stolz stattgegeben. Aus Eurer Bitte kam mir der Geist entgegen, den ich bei den mir anvertrauten Schiffen wünsche und den ich von der schweren Zeit des Kampfes im Weltkrieg her kenne, wo unsere Kameraden zu kämpfen und zu sterben wußten.“

Unsere Kameraden sind nicht gestorben, sie sind gefallen für die Ehre der deutschen Flagge, für die Ehre Deutschlands, für unseren Führer.

Auf Befehl unseres Obersten Befehlshabers sind sie heute heimgeführt auf deutschem Boden, um in deutscher Erde im gemeinsamen Grab die ewige Ruhe zu finden, nachdem sie auf gleichem Platz gebietet und gefallen sind. So wie sie im Leben in ihrer letzten Stunde vereint waren, werden sie vereint im Seemannsgrab auf dem Ehrenfriedhof Wilhelmshaven. Nicht nur die „Deutschland“-Besatzung, sondern alle Deutschen, die jemals hierher kommen und den berühmten Ehrenfriedhof besuchen, werden von dem heldenhaften Sterben der „Deutschland“-Besatzung hören. So lange die deutsche Flagge über die Meere weht, wird das Gedächtnis unserer gemeinsam bestatteten „Deutschland“-Toten nicht vergessen sein.“

Der Flottenchef wandte sich dann an die Angehörigen, denen er sein tiefes Mitgefühl zum Ausdruck brachte. „Wir trauern mit Euch, aber wir bitten Euch, seid mit uns stolz auf Eure Söhne, stolz auf Eure Brüder, macht uns damit leicht, den Verlust der Kameraden zu tragen, macht es den Kameraden leicht, wenn sie erneut in Gefahren und in den Kampf ziehen müssen mit dem Gedanken, daß, falls der Tod an sie heranreitet sollte, sie wissen, wie stolz deutsche Eltern sein können, wenn sie einen Sohn trauernden Herzens hingeben müssen für das deutsche Vaterland und unseren Führer.“

Dann wurden die Särge von den Kameraden auf Lastkraftwagen gehoben, während die Trauerparade das Gewehr präsentierte. Auf Befehl des Festungskommandanten wurden die Fackeln entzündet. Durch ein Fackelspazier von Tausenden von Männern der Gliederungen der Bewegung und des Reichsarbeitsdienstes bewegte sich der unendlich lange Zug der Trauerparade durch die von dichten Menschenmassen umsäumten Straßen bei feierlichem Glockengeläut von allen Kirchen und unter dumpfem Trommelwirbel der Spielmannszüge zum Ehrenfriedhof. Mit erhobenem Arm grüßte die Menge die Toten. Drei Ehrenkompanien der Kriegsmarine gaben das Geleit. Hinter den Särgen folgten die Angehörigen, dahinter die Flaggoffiziere und das Offizierskorps der „Deutschland“ mit den Abordnungen der See- und Landstreitkräfte der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Abordnungen der Varietätstheater und der Luftwaffe. Abordnungen der Varietätstheater und der Luftwaffe bildeten den Schluß. Auf dem Friedhof loderten 31 Pylone, auf jedem war der Name eines Gefallenen zu lesen. In nächster Stunde wurden die Toten neben den Kameraden vom Saggerat und der Doggerbank in die Gruft gelent.



Eine englische Einladung.

Besuch des Reichsaussenministers in London.

Berlin, 15. Juni. Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, wird sich auf offizielle Einladung der britischen Regierung am 23. d. M. nach London begeben.

Neurath wird in London herzlich willkommen geheissen.

London, 15. Juni. Zu dem kommenden Besuch des Reichsaussenministers von Neurath wurden in London folgende Mitteilungen gemacht:

Die Besprechungen werden sich hauptsächlich auf zwei Hauptgegenstände von besonderer Bedeutung für Europa beziehen: Auf die Möglichkeit zur Vereinbarung eines neuen Westpakt, der an die Stelle des Locarno-Vertrages treten soll, und auf die Lage in Spanien.

Der Besuch von Neurath, heisst es weiter, werde in London besonders willkommen geheissen, da über bisher nur wenig Gelegenheit hatte, den deutschen Aussenminister zu treffen.

Es wird ferner hervorgehoben, daß der Besuch von Neurath keineswegs besondere Verhandlungen zwischen Deutschland und England voraussetzt.

Erörterung der Spaniens- und Westpaktfrage.

Eden dürfte ohne Zweifel feststellen, daß es keine Veränderung der britischen Politik in der

Frage eines neuen Westpakt gebe, wonach ein solcher Pakt als Vorspiel für eine allgemeine Beruhigung in Europa angestrebt werden solle.

Großbritannien habe auf seine Note vom 19. November, die die Ansichten Großbritanniens über die beste Methode enthielt, um Fortschritte für ein Fünfmächteabkommen zu erzielen, Antworten von Deutschland, Belgien, Frankreich und Italien erhalten.

Es sei daher wahrscheinlich, daß Großbritannien die Absicht habe, aus diesen Antworten die übereinstimmenden Punkte zusammenzutragen, um so die Verhandlungen flüssiger zu gestalten.

Ueber die spanische Flottenüberwachung sei nunmehr ein Uebereinkommen erzielt worden. Deutschland und Italien würden in Kürze ihre Mitarbeit im Richteinmischungsausschuss wieder aufnehmen.

Großbritannien habe, wie verlautet, die französische Regierung von dem kommenden Besuch Neuraths informiert und sie in großen Zügen über die beabsichtigten Besprechungen unterrichtet.

Man fügt schließlich hinzu, daß Herr v. Neurath früher deutscher Botschafter in London gewesen sei und erst kürzlich Budapest, Sofia und Belgrad besucht habe.

Abjchluß der britischen Reichskonferenz.

Die Verteidigung des Empire. — Für Umbau des Völkerbundes.

London, 15. Juni. Die britische Reichskonferenz wurde Dienstag nach einer Dauer von vier Wochen mit einer abschließenden Sitzung im historischen St. James-Palast abgeschlossen.

Wie im Schlussbericht mitgeteilt wird, hat die Konferenz im Verlaufe ihrer Beratungen zwei Erklärungen über die Außenpolitik und über die Verteidigung des britischen Reiches abgegeben.

tration und der parlamentarischen Regierungsformen verbunden seien, daß aber nach ihrer Ansicht Verschiedenheiten der politischen Weltanschauung kein Hindernis freundschaftlicher Beziehungen zwischen Regierungen und Ländern sein sollten.

In der Erklärung über Verteidigungsfragen heisst es, daß Verhandlungen über die Begrenzung der Rüstungen zu eröffnen seien, wenn eine Aussicht auf Erfolg vorhanden sei.

Sodzas Bukarester Besuch im Schatten der blutigen Moskau Ereignisse.

Bukarest, 15. Juni. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Sodza wurde kurz nach seiner Ankunft von König Carol in Audienz empfangen.

Die Besprechungen nahmen nachmittags ihren Fortgang. Unter den Fragen, die Rumänien und die Tschechoslowakei am meisten interessieren, werden in erster Linie die der tschechischen Rüstungslieferungen und der Beziehungen zu Sowjetrußland angeführt.



Heimatlos (Nachdruck verboten.) In schwerer Liebesangst strich ihm Maria über sein gelbes Haar.

„Einmal Tages, hoffe ich, wirst Du es wissen, dann kommst Du zu mir, das ist die einfache Antwort. . .“

„Aber, was ist das für eine Antwort? Du brauchst gar nicht zu warten, das Glück liegt hier neben dir, und ich werde dich nicht lassen, als es dir schenken zu dürfen!“

„Aber, was ist das für eine Antwort? Du brauchst gar nicht zu warten, das Glück liegt hier neben dir, und ich werde dich nicht lassen, als es dir schenken zu dürfen!“

„Aber, was ist das für eine Antwort? Du brauchst gar nicht zu warten, das Glück liegt hier neben dir, und ich werde dich nicht lassen, als es dir schenken zu dürfen!“

„Aber, was ist das für eine Antwort? Du brauchst gar nicht zu warten, das Glück liegt hier neben dir, und ich werde dich nicht lassen, als es dir schenken zu dürfen!“

„Aber, was ist das für eine Antwort? Du brauchst gar nicht zu warten, das Glück liegt hier neben dir, und ich werde dich nicht lassen, als es dir schenken zu dürfen!“

Der Kommissar beiß sich wütend auf die Lippen und murmelt etwas, das sicher keine Schmeichelei ist.

Der Geheimrat nimmt ihn in seinem Wagen mit nach der Stadt. Werner Stadmann begleitet beide Herren durch den Garten zu der draußen stehenden, eleganten Limousine.

Als das rote Auto um die Ecke surrt, senkt Frau Inge erleichtert auf.

Da martzt das hintere Gartentor von der Flußseite her, und ein Riesenschiff kommt dem Gartenweg heraus.

Der Arzt war nach dem Krankenhaus hinübergegangen, um seinen Nachmittagsdienst zu machen.

Nolffen erledigte in des Hausherrn Arbeitszimmer notwendige Briefe, und Hans Ritter befand sich ebenfalls dort, um telefonisch mit dem Schiffahrtskontor zu verhandeln.

Inge plauderte erst noch eine Weile mit der Freundin in der kühlen, schattigen Laube, dann ließ sie ihren Gast für einen Augenblick allein, um im Haushalt Verschleudertes zu ordnen.

Die Sonne drang gedämpft durch das Gewirr von immergrünen Blättern und ab und zu spielte ein verlorenener Strahl auf den Haaren der Frau und weckte goldene Reflexe.

Aus aller Welt.

Entsetzliche Bluttat in der Grenzmark. In der Nacht zum Montag ereignete sich in Barkensfelde (Kreis Schlochau) eine entsetzliche Bluttat.

Gewitter in der Mainregion forderte drei Menschenleben. Am Montag entlud sich über den Häßbergen nordöstlich von Schweinfurt ein schweres Gewitter, dem in Damprechtshausen zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Ein Bauernhof niedergebrannt. In der Scheune des Landwirts Rudolf Wagenknecht in Schönborn (Böhmen) brach ein Brand aus, der auf das Wohnhaus übergriff.

Drei Menschen im Abwässerschacht tödlich verunglückt. Bei Arbeiten in einem 10 Meter tiefen Abwässerschacht auf einem Grundstück in der Mitte Kopenhagens kamen am Dienstag drei Menschen ums Leben.

Todessturz des französischen Fliegers Majotte. Der französische Flieger Louis Majotte, Chefpilot der Vélivole-Werke, stürzte am Dienstagmorgen über dem Flugplatz von Buc bei einem Probeflug mit einem neuen Flugzeug aus 200 Metern Höhe ab und wurde getötet.

120 Wohnhäuser in Polen eingeebnet. — Brände infolge der Dürre. Warschau, 16. Juni. Infolge der großen Dürre treffen aus allen Teilen des Landes Meldungen über schwere Schadenfeuer ein.

Da legten sich plötzlich von rückwärts zwei Arme wie Eisenklammern um ihre Schultern, sie wurde umgedreht und schaute in das triumphierende Gesicht des Ehegattenkommissars.

Maria schüttelte das lähmende Entsetzen ab, stemmte die Arme gegen ihn und drehte das Gesicht weg. „Hans . . .“

Hans Ritter hatte eine ungeheure Wut gepakt; vor seinen Augen sah er alles rot. „Schuft, Glender, ich werde Dir das Frauenstechen austreiben!“



Aus der Heimat.

— Gestern nachmittag wollte ein hier beschäftigter und in Rabenberg wohnhafter älterer Glasarbeiter ohne ein Zeichen zugeben, mit seinem Fahrrad in die Mühlstraße einbiegen und wurde dabei von einem folgenden Kraftstofffahrer angefahren. Beide Fahrer kamen zum Sturz, glücklicherweise ohne sich zu verletzen. Der schuldige Teil dieses Unfalles, der Radfahrer, der die verkehrsreiche Königsbrücker Straße so unvorschriftsmäßig kreuzte, hatte seine Strafe durch ein stark beschädigtes Hinterrad.

— Auf der Staatsstraße von hier nach Kaufzig kam der Anhänger eines Lastkraftwagens ins Schleudern und stürzte um. Dabei wurde die Ladung, bestehend aus 14 neuen Schlafmatteneinrichtungen, in den Straßengraben und in den Wald geschleudert, wo sie zum größten Teil in Trümmer gingen.

Sächsische Nachrichten

Leitspruch für 18. Juni

Die Toleranz muß in einer Gemeinschaft jedem die Freiheit sichern. Aber diese Toleranz darf sich nicht so weit erstrecken, daß sie die Freiheit und Unerschämtheit von Deuten gütlich, welche lässlich dem Gohn sprechen, was das Volk verehrt.

Friedrich der Große.

Verurteilung des Gauobmannes Peitsch

Dr. Leh berief den Gauobmann Peitsch als ehrenamtlichen Richter an den Obersten Ehren- und Disziplinarrat der Deutschen Arbeitsfront.

Ab 20. Juni Rundfunksender für die Oberlausitz

Der neue Rundfunksender in Reichenbach (Oberlausitz) wird am 20. Juni in Betrieb genommen; er arbeitet mit dem Rundfunksender in Gleiwitz auf der Gleichwelle 1231 kHz (243,7 Meter).

Im November Autobahn Dresden—Thüringen

An der Reichsautobahnstrecke Meerane—Thüringen wird mit Hochdruck gearbeitet; die Erdarbeiten sind schon zum größten Teil vollendet worden, auch für die Brückenbauten. Die 520 Meter lange Pfeifetalbrücke bei Frankenhäusen steht vor der Vollendung; sie wird vorerst als die längste Brücke Sachsens gelten bis zur Schaffung der im Gebiet der Bauabteilung Plauen geplanten Autobahnbrücke über das Tal der Elster; diese wird nach ihrer Fertigstellung massenmäßig die größte Brücke Europas werden. Der Bau der Autobahn wird in seiner Gesamtheit so stark beschleunigt, daß im November dieses Jahres der Anschluß an die Autobahnstrecke in Thüringen bei Ronneburg fertiggestellt sein wird; damit kann man von Dresden ausschließlich auf der Reichsautobahn bis Jena oder Bayreuth fahren.

13 000 Sachsenfänger fahren nach Breslau

Von jeher war Sachsen auf den Deutschen Sängerbundesfesten von allen Gauen am stärksten vertreten gewesen. Auch in diesem Jahr wird das sangesfreudige Sachsen beim Bundesfest in Breslau vom 28. Juli bis 1. August mit einem starken Aufgebot anmarschieren.

Krankenversicherung

sucht fleißigen Vertreter!
Vergütung: Tagesbesen und Provision. Bewerbungen an: Postfach 330, Dresden-N. 1.

Schrankpapiere

einfarbig u. gemustert
Papierhandlung
K. Rühle, Mühlstr. 15.

Karte der Laußnitzer Heide

Maßstab 1 : 40 000
empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Urlaub vom Alltag:

Die Grüne Wost

Freitag neu! 20 Pf. · Bestellen Sie bei:

Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Leset die Ottendorfer Zeitung

ren. Rund 13 000 Säger und Sägerinnen aus Sachsen werden die Fahrt nach Breslau in vielen Sonderzügen antreten und dort ihre Liebe zum deutschen Lied beweisen, das in Sachsen immer besondere Pflege fand. Seit Monaten finden wöchentlich in den Vereinen Proben statt. Demnächst wird unter der Leitung von Gauhormmeister Geißdorf in Dresden eine große Hauptprobe abgehalten; die Sachsen werden mit den Sängern der Gauen Schlesien und Westmark die erste Chorleiter zu gestalten haben, die durch Rundfunk übertragen werden wird. Ueber 10 000 sächsische Säger werden dabei ihr Bestes geben.

Gefahrne zweier Bergdirektoren

Wie gemeldet wird, ist gegen die vormalige Direktion des Sächsischen Steinlohlenindustrials in Zwickau und der Gewerkschaft „Deutschland“ in Oelsnitz ein Ermittlungsverfahren anhängig gemacht worden. Gegen den Bergdirektor a. D. Albert Jäkel, Zwickau, und den Bergdirektor a. D. Robert Weiß, Oelsnitz, wurde wegen dringenden Verdachts der Untreue ein Haftbefehl erlassen. Jäkel befindet sich in Haft. Weiß wurde seines Alters und Gesundheitszustandes wegen gegen Sicherheitsleistung zunächst auf freien Fuß gelassen.

Meißen. Vorsicht mit kleinen Bunden! In Bölsch war vor einigen Tagen die Frau des Bauers Schurig in einen Dorn getreten, hatte aber die geringfügige Verletzung nicht beachtet; es trat eine Blutvergiftung ein, die den Tod der Frau verursachte.

Schnitz. Vierfacher Brandstifter. Wie gemeldet, brannte die Scheune des Bauers Fritz Schöne nieder. Als Brandstifter vermutete man den in Nieder-Einsiedel (Böhmen) wohnhaften 23 Jahre alten Walter Kullmann, der 1930 und 1931 drei vorsätzliche Brandstiftungen hier ausführte. Mit Hilfe zweier hiesiger Einwohner gelang es der Kriminalpolizei, Kullmann, der auf einem Nebenweg die Grenze überschreiten wollte, festzunehmen.

Löbau. Schreckliches Ende. In einer Leigwarenfabrik kam ein 28 Jahre alter Arbeiter auf schreckliche Weise ums Leben. Der Arbeiter hatte sich beim Reinigen einer Presse unvorsichtigerweise auf den Kolben der Maschine gesetzt und dabei den Gang ausgelöst. Der Unglückliche wurde gegen den Zylinder gepreßt; es mußten sofort Schneideapparate eingesetzt und die Maschine zerlegt werden, um den Arbeiter, der über eine Stunde bei vollem Bewußtsein in dieser Lage zubrachte, befreien zu können. Der Schwerkverletzte starb bald darauf.

Ebersbach. Selbstmord. Im Schloßpark des Rittergutes Oppach wurde Alexander Baron von Ungern-Sternberg mit einer Schußverletzung aufgefunden; er verschied kurz darauf im Bezirkskrankenhaus Ebersbach. Nach hinterlassenen Briefen handelt es sich um einen Selbstmord infolge seelischen Zusammenbruchs.

Freiberg. Unvorsichtigkeit mit dem Tod gebührt. An einer Straßenkreuzung bei Niederschöna stieß ein Radfahrer gegen einen Personenkraftwagen. Der Radfahrer wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Radfahrer treffen, der beim Überqueren der Kreuzung plötzlich auf der Straßenmitte umlenkte und von dem Wagen erfasst worden war. — Durch Unachtsamkeit fuhr ein 19jähriger Kraftstofffahrer gegen eine geschlossene Eisenbahnfahrspur. Während er mit geringfügigen Verletzungen davonkam, wurde sein 16jähriger Begleiter über die Schranke auf die Gleise geschleudert. Zum Glück konnte er vor dem nahenden Zug in Sicherheit gebracht werden.

Grüma. Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich in Reunitz. Ein plötzlich über die Straße laufendes dreijähriges Kind wurde von einem Kraftwagen überfahren und getötet. Der Fahrer des Kraftwagens verfuhr, scharf links auszuweichen, gefährdete aber ein entgegenkommendes Kraftfahrzeug mit Seitenwagen der Polizei. Der Polizeifahrer versuchte, ebenfalls auszuweichen, stürzte aber mit seiner Maschine. Der im Seitenwagen stehende Beamte wurde herausgeschleudert und erlitt Verletzungen.

Leipzig. Einzelhandel ehrt Reichsfieger. Der diesjährige Reichsfieger im Reichsbewerbswettbewerb für den Einzelhandel, Helmuth Straube, wurde in der Wirtschaftskammer Sachsen dem Leiter der Unterabteilung Einzelhandel, P. Lorenz, vorgestellt und ihm in Anerkennung seiner Leistungen eine Bronze-Plakette mit dem Bildnis des Führers überreicht.

Falkenstein i. V. Nächtliches Feuer. Im benachbarten Siebischbrunn brach nachts in dem abseits am Wald gelegenen Anwesen des Landwirts und Weberbesizers Ebert in der Scheune ein Feuer aus, das die Scheune und einen ausgebauten Schuppen einäscherte und auch auf den Dachstuhl des Wohnhauses übergriff, das erhalten werden konnte. Wertvolle Erntevorräte, Maschinen und Geräte verbrannten.

Bautzen. Straßenräuber gefaßt. In der Nacht zum Montag wurde auf der Straße nach Weiskenberg eine 25jährige Radfahrerin aus Bautzen von einem jungen Mann überfallen und durch Hiebe mit einem Peitschhölzchen erheblich am Kopf verletzt. Der Täter, der seine Schlagwaffe und sein Fahrrad zurückließ, konnte durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Georg Petric aus Bautzen, der wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft worden ist.

Freital. Mit Spiritus übergossen und angezündet. Im Janderode brach in der Wohnung des Einwohners Kar Müller ein Stubenbrand aus, bei dem die Betten verbrannten. Das Feuer konnte von der Feuerwehr bald gelöscht werden. Die Ehefrau des Wohnungsinhabers lag mit schweren Brandwunden im Bett und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie bald starb. Nach den Ermittlungen hatte die Frau sich mit Spiritus übergossen und angezündet. Als Grund zu dieser Tat werden eheliche Zwistigkeiten angegeben.

Grüma. Wer trägt die Schuld? In der S-Kurve bei Hohnstädt wurde die dreizehnjährige Schülerin Erna Hölawa aus Hohnstädt von einem Personenkraftwagen angefahren. In der Kurve begegnete dem Kraftwagen ein Dampfzug mit zwei Anhängern; das Mädel soll hinter dem Zug hervor rückwärts gegen den Kraftwagen gegangen sein. Dabei stieß ihm die Klinke der Wagentür ins rechte Auge, das ausgehoben wurde.

Greiz. Drei Personen vom Blig getroffen. Als der Bauer Tischendorf aus Dählig und seine Gesellschaft beim Weinsfahren vom Gewitter überrascht wurden, suchten sie — acht Personen und drei Pferde — Schutz in einer Feldscheune, in die ein Blitz einschlug. Der Bauer, der Aufsicher und eine Tagelöhnerin brachten befehlungslos zusammen, trugen aber keinen ernstlichen Schaden davon.

400 Pferde stellen sich vor

Landesbauernführer Körner eröffnet den „Tag des Pferdes“

Der von der Landesbauernschaft Sachsen veranstaltete „Tag des Pferdes“ in Dresden-Neudorf wird von Landesbauernführer Körner am Sonnabend, 19. Juni, 13.00 Uhr, eröffnet werden. Im Anschluß beginnt das große Reit- und Fahrturnier, das, wie der Kartenvorverkauf zeigt, auch bei der städtischen Bevölkerung größte Beachtung findet. Genau so wie das Reit- und Fahrturnier am Sonnabend, wird auch eine ähnliche Veranstaltung mit einer großen Anzahl Spring- und Fahrwettkämpfen sowie einigen Darbietungen am Sonntagnachmittag stattfinden.

Die Besucher des Tages des Pferdes werden hervorragendes Pferdmaterial zu sehen bekommen, zumal damit gerechnet werden kann, daß etwa 400 Pferde zur Schau gestellt werden. Besondere Beachtung dürfte das prächtige sächsische Kaltblutgeispaar erwecken, das gleichzeitig mit einem Wagen im Gesamtwert von 5000 RM. den ersten Preis der von der Landesbauernschaft veranstalteten Pferdeotterie bildet. Unter den 400 Pferden befinden sich 50 Zuchtstuten (Strom- und Kaltblut), 80 Amenten und volljährige Truppenpferde sowie 70 Gebrauchspferde, einige Moritzburger Hengste, die eine Schauvorführung im Trabertreppen zeigen werden, und Turnierpferde. Es wird der „Tag des Pferdes“ allen Pferdefreunden in Stadt und Land zu einem Erlebnis werden.

Schont und achtet die Kornfelder!

Mahnung an die Spaziergänger — Klärt die Kinder auf! Die Ergebnisse der sächsischen Landwirtschaft reichen trotz Ausnutzung aller Mittel nicht aus, um das Brotgetreide für das dichtestbesiedelte Sachsenland zu beschaffen. Jeder Mensch in unserem Reich muß deshalb alles unterlassen, was durch Nachlässigkeit oder Fahrlässigkeit Verluste an Brotgetreide verursacht. Die Getreidefelder müssen daher mit der Schonung und Achtung behandelt werden, die seiner Bedeutung für die Ernährung zukommt. Diese Mahnung ist gerade jetzt besonders angebracht, denn jetzt, da die Kornblumen und der Rohn blühen, weilen Kinder und Spaziergänger leicht dazu, sich einen Strauß der blauen Blumen zu pflücken oder sich eine Wohnstube zu brechen. Nicht immer können die Kinder der Form vom Kornfeldbrand aus erreicht werden; oft genug kann man beobachten, daß sich Kinder und Erwachsene hinüberwageln, einen Fuß in das Kornfeld setzen und — wenn das nicht zum Ziel führt — den zweiten folgen lassen. Auch bei den Spaziergängern durch die Kornfelder wird nicht genügend Achtsamkeit aufgebracht; man weicht vom Pfad ab und tritt mit den Füßen Kornbäume nieder. Sogar Pferde führen manchmal durch das Kornfeld. Der Bauer versucht mit allen Mitteln und unter Anwendung aller seiner Kräfte die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Darum haben die Kinder und die Spaziergänger äußerste Sorgfalt bei den Spaziergängen walten zu lassen.

Jeder muß darauf achten, daß das Brot nicht mit Füßen getreten wird. Der Schaden, der hierdurch entsteht, macht erhebliche Summen aus. Jeder muß mitwirken und verbotartige Beschädigungen der Felder zu verhindern suchen.

Herzlichen Dank.

Für die unendlich vielen Beweise der Teilnahme und treuen Gedenkens beim Heimgang meines unvergesslichen, treuen Gatten und Vaters seiner beiden Söhne

Herr Richard Lehmann

danke ich im Namen aller Hinterbliebenen.

Ottendorf-Okrilla, 16. Juni 1937

Die schwergeprüfte Gattin u. Kinder.

Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. s. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisl., Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale

Herm. Rühle. Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.



